

Akademie der Schönen Künste: Peter Haimerl und Andreas Hild kommen

Die Ausstellung in der Residenz beginnt mit einem Paradox: „Architektur entzieht sich in gewissem Maße ihrer Ausstellung“, sagt der Architekt **Andreas Hild**. Dabei hat die Akademie der Schönen Künste genau das verlangt. Sie hat ihren zwei neuen Mitgliedern die Räume über dem Max-Josephsplatz zur Verfügung gestellt, sich zu präsentieren. Und was macht Hild? Er fotografiert seine Bauten- und Umbauten in München mit einer Lochkamera. Und die hat keine richtige Schärfe, so dass die riesenformatigen Bilder den Betrachter fantasieren lassen: Das ist doch der Donisl, ist das nicht das St.-Anna-Kloster? Und schon wird die Architektur im Kopf rekonstruiert, komplettiert.

Kollege **Peter Haimerl** ist da konkreter. Er stellt hier seine Idee aus, die Würfelform in der Architektur aufzugeben: zugunsten der Wabe. Er erklärt klar die Vorteile: Raum wird stärker genutzt, Module verbilligen die Baukosten, es entstehen sehr verschieden kombinierbare, abwechslungsreiche Wohncluster. Dass das gewöhnungsbedürftig ist, versteht sich. Aber Haimerl hat eines dieser Gebäude bereits verwirklicht – in Riem. Und weil die Rechtwinkligkeit aufgegeben ist, gibt es auch gleich spezielle Möbel dazu. Heute Abend erzählen die beiden Architekten ihre Ideen und Konzepte.

Max-Joseph-Platz 3, Führung, heute, 16 Uhr, Podiumsgespräch um 19 Uhr



Peter Haimerts Modelle für ein Wabenhaus mit passendem Mobiliar. Und eine Einzelwabe (nicht im Bild) wird auch noch gezeigt.

Foto: Edward Beierle